wechsel innerhalb der Brigade eintreten. Es marschiren daher am 1. April die 3. und 7. Batterie 1. Feldartillerie-Reg. Nr. 12 von Dresden und die 8. Batterie 2. Feldartillerie-Reg. Nr. 28 von Freiberg in ihre neue Garnison Roßwein und bilden daselbst die 2. Abtheilung 3. Feldartillerie-Reg. Nr. 32; ingleichen begeben sich am vorgenannten Tage per Landmarsch die 10. und 11. Batterie 2. Feldartillerie-Reg. von Pirna nach Dippoldiswalde und formiren die 3. Abtheilung 2. Feldartillerie-Reg. Nr. 38. Demnach ist vom 1. April d. J. ab die königl. sächs. Artillerie-Brigade Nr. 12 wie folgt zusammengesetzt: Feldartillerie-Reg. Nr. 12 Regimentsstab, 1. und 2. Abth. (Batterie 1—6) Dresden. Reitende Abtheilung (Batterie 1—3) Riesa. — 2. Feldartillerie-Reg. Nr. 28 Regimentsstab, 1. und 2. Abtheilung (Batterie 1—6) Pirna. 3. Abtheilung (Batterie 7 und 8) Dippoldiswalde. — 3. Feldartillerie-Reg. Nr. 32 Regimentsstab, 1. Abtheilung (Batterie 1—3) Freiberg. 2. Abtheilung (Batterie 4—6) Roßwein. — Fußartillerie-Reg. Nr. 12 (abkommandirt in den Bereich des 15. Armee-Corps) Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon (Compagnien 1—8) Metz. Es zählt also die Artillerie-Brigade Nr. 12 nach wie vor 20 Feldbatterien, 3 reitende Batterien und 8 Compagnien; nur der Etat der Feldbatterien und die Organisation der Artillerie-Brigade hat sich verändert.

— Zu den verschiedenen sächsischen Industriellen, welche auf der Weltausstellung in Melbourne Auszeichnungen erhielten, zählt auch die Fabrik ätherischer Oele und Essenzen von Heinrich Hänsel in Pirna. Dieselbe erhielt den ersten Preis: die goldene Medaille. Bemerkt sei hierbei, daß gedachte Firma bereits im Besitze einer Anzahl von Auszeichnungen ist. Sie erhielt Medaillen: in Wittenberg 1863, in Chemnitz 1867, in Dresden 1871, in Wien 1873, in Teplitz 1875, in Santiago 1875, in Philadelphia 1876.

— Ein billiges Rittergut. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft dürfte folgendes Vorkommniß sein. Das Rittergut Moschwitz bei Elsterberg war mit 82,000 Mark belastet und wurde in der Zwangsversteigerung für 45,000 Mark losgeschlagen.

— Leipzig, 27. März. Die Schlußrechnung über den Erweiterungsbau des Museums hat das Rathsplenum passirt und wird nunmehr den Stadtverordneten mit dem Ersuchen um Nachverwilligung der Mehrkosten von 70,914 Mk. 91 Pfg. vorgelegt werden. — Wegen Ueberbürdung der betreffenden Beamten macht sich die Gründung einer dritten Polizeirathsstelle nöthig. Dieselbe soll mit 3600 Mk. Gehalt dotirt, dementsprechend die erste Rathsstelle mit 4500 Mk., die zweite mit 4000 Mk. etatisirt werden. — Bei der Wiederherstellung der s. Zt. vom Brandunglück heimgesuchten Lutherkirche in Leipzig hat sich ein seltener Fall ereignet. Man hatte die Wiederherstellungskosten genau mit 100,437 Mk. berechnet, aber obwohl das Bauprogramm vollständig innegehalten worden und keinerlei Schmälerung in den gerügten Einzelheiten eingetreten ist, reichte man mit nur 92,341 Mk. vollständig aus.

— Freiberg, 27. März. Seltene Fahrgäste entstiegen gestern Nachmittag einem von Dresden hier ankommenden Personenzuge. Es waren dies zwei Türken in ihrer Nationaltracht. Sie weilen in geschäftlichen Beziehungen zur Zeit noch in unserer Stadt und erregen mit ihren Gürteln, die reich mit Dolchen und Pistolen gespickt sind, nicht geringes Aufsehen. — Am 25. d. M. ward in Krummenhennersdorf das dem Holzpantoffelmacher Müller in Freiberg gehörige Wohnhaus sammt Anbauten ein Raub der Flammen. An demselben Tage brannte in Conradsdorf das dem Gutsbesitzer und Bäckermeister Klemm in Halsbrücke gehörige unbewohnte Wohnhaus nebst Schuppen nieder. — Zur möglichst vollständigen Verhütung der kostspieligen Vergütung von Hüttenrauchschäden wird bei der fiscalischen Schmelzhütte in Halsbrücke bei Freiberg eine Riesenesse gebaut, die mehr als noch einmal so hoch wie die höchste jetzt bei dem fiscalischen Hütten bestehende Esse und überhaupt eine der höchsten Essen in Europa werden soll. Die Grundmauer der Esse soll 380 cbm, die Sockelmauer 500 cbm und die Säulenmauer 1860 cbm umfassen. Die einzubauenden Eisen- und Kupfertheile werden ein Gewicht von 15400 kg haben. Die Esse ist zur Abführung der durch Kanäle zugeführten Röstgase von 10—40° C. bestimmt. Der schon jetzt in den Rauchkondensationsanlagen gewonnene Flugstaub zählt gegenwärtig jährlich nach Tausenden von Centnern und wird nach Vollendung der neuen Riesenesse an Werth steigen. Hierdurch sowie durch den Wegfall der Hüttenrauchschäden-Vergütungen werden die bedeutenden Baukosten sich entschieden bezahlt machen. Bei der ungeheuren Höhe der Esse werden die entweichenden, den Fluren schädlichen Substanzen so in alle Winde zerstreut, daß ein nachtheiliger Niederschlag kaum noch denkbar ist.

St—. Kleinschirma, 27. März. Am 15. März waren 25 Jahre verstrichen, seit der ehemalige Schuhmacher Herr Ernst Mühlberg in hiesiger Eisengießerei und Maschinenfabrik als Putzer arbeitet. Das gesammte Arbeiterpersonal hatte beschlossen, diesen Tag in festlicher Weise zu begehen. Besonderer Umstände halber mußte die Feier auf Sonnabend, den 23. März, verlegt werden. Sämmtliche Arbeiter versammelten sich am genannten Tage Nachmittags 4 Uhr im Gasthofe des Ortes, von wo alsdann mit klingendem Spiele nach der Wohnung des Jubilars gezogen und selbiger nach kurzer Ansprache an ihn in den Zug aufgenommen wurde. Hierauf begab sich der Festzug nach der Fabrik selbst, um dort dem Chef Herrn Fabrikbesitzer Fröbel eine Ovation zu bringen, worauf selbiger in freundlichster Weise dankte und der Zug seinen Rückmarsch nach dem Gasthof antrat. Daselbst angelangt, begab man sich nach kurzer Frist zur Tafel. Zu derselben waren noch geladen und erschienen Herr Fabrikbesitzer Fröbel nebst Familie, Herr Ingenieur Hänlein, der ehemalige, jetzt 82jährige Fabriktischler Herr Engelmann aus Wegefarth, welcher ebenfalls sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im Jahre 1882 feierte, die Beamten der Fabrik und der Gemeinderath zu Kleinschirma. Eingeleitet wurde die Tafel mit einem Toast auf den König Albert, ausgebracht vom Fabrikschlosser Herrn M. Böhme. Alsdann hielt Herr Ingenieur Hänlein eine längere Ansprache an den Jubilar und überreichte demselben im Namen der übrigen Beamten der Fabrik eine silberne Uhr mit Kette. Der Chef der Fabrik beschenkte den Jubilar mit einer größeren Summe Geldes und der Fabrikkutscher erfreute ihn im Namen der Arbeiter, welche dem Jubilar schon am vorhergehenden Tage einen neuen Anzug übergeben hatten, mit Uebergabe einer Tabakspfeife. Vom Formermeister Herrn Hoyer wurden die in freundlichster Weise aus der mit der Verlags-Expedition von Alexander Wiede in Chemnitz verbundenen „Kleinen Botschaftsspende" für den Jubilar anhergesandten 10 Mark übergeben. Ein Sohn des Beschenkten dankte im Namen seines hocherfreuten Vaters all den edlen Gebern. Der Tafel schloß sich ein Ball an.

— In Oelsnitz i. Erzgeb. soll dem Vernehmen nach für die in dem Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier beschäftigten Hunderte von katholischen Arbeitern aus Schlesien, Böhmen ꝛc. demnächst ein katholisches Gotteshaus erbaut werden.

— Kirchberg, 25. März. Am gestrigen Tage feierte Herr Branddirektor, Ritter ꝛc., Johann Baumgärtel hierselbst in recht sympathischer Weise sein 25jähriges Jubiläum als oberer Leiter der gesammten Feuerwehr-Brigade. Der Jubilar wurde außer vielen Beglückwünschungen und ehrenden Anerkennungen für seine vielfachen Verdienste um das hiesige Feuerlöschwesen noch besonders dadurch geehrt, daß die ganze Feuerwehrmannschaft denselben, nachdem sie im „Bayrischen Hofe" sich versammelt hatte, unter marschmäßiger Musik von seiner Wohnung abholte und in den Saal des „Deutschen Hauses" sich begab. Hier wurde unter entsprechender Rede dem Gefeierten ein Bild unter Glas und Rahmen überreicht, welches die Photographien aller Direktorialmitglieder in sich birgt.

— Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Landeskulturrathe zu Sachsen ein Feld der Bezirksarmenanstalt zu Grünhain zur Anlegung einer Versuchsstation zur Hebung des erzgebirgischen Kartoffelbaues zur Verfügung zu stellen.

— In Glauchau schlachtete ein Handelsmann am Montag ein Schwein. Das Wellfleisch war schon fertig, noch ehe die Trichinenschau beendigt war, und ohne Bedenken machte man sich trotzdem an den Genuß des Fleisches. Zum Unglück war das Schwein wirklich trichinös. Man hofft, daß die sofort angeordneten Gegenmittel eine Gefahr beseitigen werden.

X— Aus dem westlichen Vogtlande. Die von verschiedenen Zeitungen kürzlich gebrachte Mittheilung, daß die bei den Grenzbeamten wegen ihrer Paschereien nicht allzubeliebte alte „Margret" in Taltitz bei Oelsnitz erfroren sei, bewahrheitet sich nicht. Die schlaue Schmugglerin hat nur die Füße erfroren und ist zu ihrer Genesung nach Eger gebracht worden. — In Oelsnitz soll kommenden Sonntag die im Vorjahre im Innern umgebaute und auf's Beste erneuerte Kirche St. Jakobi eingeweiht werden.

A— Zschopau. Die vor einigen Jahren durch einen Engländer in Deutschland zuerst eingeführten Dampf-Schiffs-Carroussels, auch Dampf-Flottillen genannt, werden auch im Laufe dieses Jahres zum ersten Mal in Sachsen auf größeren Volksfesten Aufstellung finden, und zwar gedenken die Besitzer Reichel und Uhlmann aus Zschopau ein solches Carroussel zum diesjährigen Pfingst-Vogelschießen in Chemnitz in Betrieb zu setzen. Dieses mit elektrischer Beleuchtung ausgestattete Carroussel repräsentirt einen Werth von 31,000 Mark und besteht aus 8 großen Schiffen, in deren Gesammtraum 160 Personen bequem Platz finden können. Zum Betrieb des Carroussels, sowie der Orgel und des elektrischen Lichts werden drei Maschinen in Thätigkeit sein, welche zusammen einen Kraftaufwand von 15 Pferdekräften entwickeln. Die Unternehmer bieten dem Publikum durch Anschaffung dieses Werkes eine interessante Sehenswürdigkeit.

— Schellenberg. Zur Vermeidung häufig vorkommender Verwechselungen der Ortsbezeichnungen „Schellenberg-Augustusburg" mit „Augustenburg (Bezirk Kiel)" wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht richtig ist zu schreiben: Schellenberg-Augustusburg oder Schellenberg bei Augustusburg. Denn bei dieser Schreibweise wird angenommen, daß Schellenberg ein Ort ohne Postanstalt ist, zu welchem die Postanstalt Augustusburg heißt. Da es aber einen Postort dieses Namens im deutschen Reiche nicht giebt, so werden Postsendungen nicht selten nach dem ähnlich klingenden Augustenburg (Bezirk Kiel) gesandt und erleiden dadurch ganz bedeutende Verzögerungen. — Um jedem Zweifel vorzubeugen, wird man gut thun, einfach zu schreiben: Schellenberg mit dem Zusatze (Sachsen) zum Unterschiede von „Schellenberg" (Bayern).

— Frankenberg, 27. März. Nach uns zugegangenen Mittheilungen sehen die Arbeiter und Handwerker aus den Nachbarorten Nieder- und Oberlichtenau, Auerswalde, Garnsdorf, Ottendorf ꝛc., die in Chemnitz ihre dauernde und lohnende Arbeit haben, mit Spannung der Entscheidung der königl. Generaldirection der Eisenbahnen über eine Petition um Arbeiterzüge, wie sie auf anderen Linien von Chemnitz aus schon bestehen, auf der Chemnitz-Riesaer Bahn für die Stationen Oberlichtenau, Ottendorf und vielleicht Altmittweida entgegen. Dieselben würden den Arbeitern den erwünschten Vortheil bringen, täglich zu ihren Familien zurückzukehren, und vielen unter ihnen auch die ermüdenden Früh- und Abendmärsche ersparen, um derentwillen manche Familien sich aus diesen Ortschaften in die Nähe von Chemnitz zurückziehen. Wenn den Erwartungen durch das Wohlwollen der hohen Behörde entsprochen wird, so würde bald in diesen Ortschaften ein Zuzug von Familien bemerkbar werden, und namentlich würde Ottendorf, ebenso wie Oberlichtenau, das am nächsten mit der Bahnstation zu liegt und sehr günstiges Terrain zur Errichtung von Neubauten hat, sich in kurzer Zeit einer bedeutenden Vergrößerung zu erfreuen haben.

B—. Oberrabenstein. Sonntag den 31. März hält der hiesige Turnverein eine Abendunterhaltung zum Besten seines Turnhallenbaufonds ab. Der Gesangverein „Arion" und ein tüchtiger Komiker haben ihre Mitwirkung zugesagt. So steht ohne Zweifel ein genußreicher Abend bevor.

—IIH. Schauenstein. In unserer Nachbarstadt Helmbrechts ereignete sich in voriger Woche ein recht trauriger Vorfall. In der Dampffärberei des Herrn Moritz Müller geriethen zwei verheirathete Arbeiter wegen eines geringfügigen Streites resp. älterer Familienzwistigkeiten in eine solche Aufregung, daß Schlemmer den Ott (so hießen Beide) erstechen wollte, worauf Letzterer seinen Angreifer mit einem Kübel heißen Wassers überschüttete und ihn dadurch ganz erheblich verbrühte. Kurz entschlossen erfaßte hierauf Schlemmer den Ott und tauchte ihn in einen mit kochendem Wasser gefüllten Bottich unter, zog ihn aber gleich wieder heraus, wodurch sich Schlemmer erhebliche Brandwunden an den Armen zuzog. Ott ist nach 5stündigen qualvollen Leiden den inneren und äußeren Brandwunden erlegen. Schlemmer befindet sich in ärztlicher Behandlung und konnte deshalb die Verhaftung noch nicht erfolgen.

Aus Nah und Fern.

— Zum Raubattentat auf der Riviera-Bahn. Der bei Monte Carlo ermordete Geißendorf, von dem wir in unserem gestrigen Blatte Mittheilung machten, war, den neuesten Nachrichten zufolge, der schweizerische Vizekonsul in Cannes. Er kam von Genua, wohin er seine Braut begleitet hatte.

— Durch ein Wunder gerettet. Die 18jährige Anna W., die in einem Geschäfte in Berlin engagirt ist, war kürzlich auf einem Balle gewesen, hatte aber dort länger geweilt, als ihr gestattet gewesen, sodaß sie erst Morgens heimkehrte und infolge dessen verspätet in's Geschäft kam. Von dem Prinzipal deswegen schonungslos sofort entlassen, hatte sie nur noch bis zum Abend im Geschäfte zu thun und sollte dann nach Hause gehen, um ihren Eltern die erfolgte Entlassung mitzutheilen. Da faßte das verzweiflungsvolle, exaltirte junge Mädchen den fürchterlichen Entschluß, sich das Leben zu nehmen — durch einen Sturz drei Stock hoch auf den gepflasterten Hof hinab. Und sie führte die entsetzliche That aus: sie riß das Fenster auf, schwang sich hindurch, stürzte sich in die gräßliche Tiefe hinab und — wurde gerettet! Hausbewohner, welche gerade auf dem Hofe zu thun hatten und den Sturz des Mädchens gewahrten, sprangen hinzu und fingen die Fallende auf, welche ohne jede ernstere Verletzung, nur mit einer leichten Verstauchung des rechten Armes, in die elterliche Wohnung geschafft wurde.

Bürgermeister Vetters.

Rückblick bei seinem Scheiden aus dem Amte.

Einer der höchsten Beamten des Chemnitzer städtischen Gemeinwesens, Herr Bürgermeister Vetters, wird nunmehr, wie schon früher in diesem Blatte mitgetheilt wurde, gezwungen durch körperliches Leiden, aus dem Dienste unserer Stadt in den wohlverdienten Ruhestand treten. — Der Scheidende hat in der langen Zeit, während welcher er seine Thätigkeit unserer Industriestadt widmete, in unermüdlicher, segensreicher Weise für das Beste derselben gewirkt; er hat es oftmals bewiesen, daß er ein richtiges gesundes Urtheil für die Ansprüche besaß, welche ein so gewaltig emporblühendes Gemeinwesen, wie das unserige, an die Einsicht seiner Leitung stellte. Jederzeit war er darauf bedacht, Mängeln abzuhelfen und Bestrebungen, die für das Gemeindewohl förderlich waren, zu unterstützen. Verschiedentlich hat ihm die städtische Bevölkerung ihre rückhaltlose Anerkennung kundgegeben. Sie sieht ihn auch jetzt ungern aus dem Verbande der städtischen Behörden scheiden, sie verkennt aber nicht, daß sein Wunsch, nunmehr in den Ruhestand einzutreten, bei seinen Gesundheitsverhältnissen ein berechtigter ist. — Es möge nun in Nachstehendem noch ein kurzer Rückblick auf das Leben und Wirken des verdienstvollen Mannes hier Platz finden.

Julius Robert Vetters ist am 12. September 1825 zu Breitenbrunn bei Schwarzenberg geboren. Sein Vater war zur Zeit seiner Geburt Oberförster in Breitenbrunn, wurde aber einige Jahre später nach Kössern, in der Nähe von Leisnig gelegen, versetzt. Der junge Vetters besuchte nun, als er das hierzu gehörige Alter erreicht hatte, zunächst das Gymnasium zu Annaberg und nach dessen Auflösung dasjenige in Freiberg. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien bezog er zu Michaelis des Jahres 1844 die Universität in Leipzig, wo er sich mit Eifer dem Studium der Rechtswissenschaften widmete. Als er die Hochschule verließ, kam er zunächst an das Gerichtsamt nach Annaberg. Bereits im Jahre 1850 wurde der junge Jurist als Rathsaktuar nach Chemnitz berufen. Kurze Zeit darauf erfolgte seine Wahl in das Rathskollegium als auf Lebenszeit angestelltes Mitglied und zugleich als Vertreter des Bürgermeisters. In diesem seinem Amte widmete er sich nun mit außerordentlichem Eifer und reger Theilnahme insbesondere dem hiesigen Kirchen- und Schulwesen. Zur Zeit seines Amtsantrittes bestand in unserer Stadt, welche in jener Zeit etwa 34000 Einwohner zählte, eine einzige städtische Schule. In unseren Tagen freilich hat das hiesige Schulwesen gegen damals einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen, denn Chemnitz besitzt jetzt bei circa 130000 Einwohnern 16 städtische Schulanstalten mit 16 Directoren.

In Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste wurde dem allseitig beliebten und geachteten Rathsmitgliede im Jahre 1867 vom König Johann das „Verdienstkreuz 1. Classe" und vom Kaiser Wilhelm der „Rothe Adlerorden 4. Classe" verliehen. Die Stadt Chemnitz aber ehrte den vortrefflichen Mann dadurch, daß sie ihn bei seinem 25jährigen Amtsjubiläum zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Möge es dem verehrten Manne noch recht lange beschieden sein, die wohlverdiente Ruhe unter uns zu genießen; es ist dies ein Wunsch, den viele Tausende hegen, die seine Verdienste um das Gedeihen unserer Stadt wo.l zu würdigen wissen.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Herren unserer Leserkreis werden ersucht, uns wichtige Begebenheiten gütigst mitzutheilen.

Chemnitz, 28. März.

— Der Betheiligung der Stadt Chemnitz am Festzug zur Wettinfeier in Dresden galt eine Berathung, welche gestern, Mittwoch, Nachmittag im Sitzungssaale der Stadtverordneten stattfand. Eine Anzahl Eisen- und Stahlindustrielle der Stadt und der Amtshauptmannschaft Chemnitz hatten sich auf Einladung des Herrn Oberbürgermeister Dr. André dazu eingefunden. Nach einer kurzen Einleitung bemerkte der Herr Oberbürgermeister zunächst, Rath und Stadtverordnete hätten für die Betheiligung der Stadt Chemnitz an der Festfeier in Dresden 10,000 Mark ausgesetzt, von denen zunächst eine Stadtfahne angefertigt werden müsse, die Chemnitz noch fehle. Ferner sei ein Musikchor zu stellen. Schließlich habe man beschlossen, den aus Chemnitz gebürtigen, gegenwärtig in München lebenden Maler Palmié hierherkommen zu lassen, damit er die Chemnitzer Abtheilung des Dresdner Festzuges künstlerisch gestalte. Man werde sich des Weiteren an die Reitervereine und Innungen um Betheiligung wenden. Herr Director Kretzschmar von der Sächsischen Maschinenfabrik sprach sich dahin aus, er halte es für das Einfachste und Repräsentativste, wenn die Sächsische Maschinenfabrik mit einer Locomotive, wie sie durch die Straßen unserer Stadt gefahren werden, sich am Zuge betheilige, doch sei er zu jeder bindenden Zusage in dieser Hinsicht von seinem Etablissement dieser nicht ermächtigt. Es handle sich nun zunächst in erster Linie wohl darum, eine Commission zu wählen, welche sich mit den nöthigen Vorbereitungen und der Beschaffung der Geldmittel befasse. Mit diesem Vorschlage erklärte man sich allgemein einverstanden, und es wurden für die Commission, welche das Recht hat, sich zu erweitern, die Herren Director Kretzschmar, Fabrikant Oscar Schimmel, Fabrikant Rudolf Igel, Fabrikant Barthing (C. C. Merkel) und Eisengießereibesitzer C. F. Zenker gewählt. Aus weiteren Mittheilungen des Herrn Oberbürgermeister Dr. André ist namentlich noch von Interesse, daß für die Wettinfeier in Chemnitz selbst ein Volksfest mit Feuerwerk auf dem neuen Festplatz am Küchwald geplant sei.

ir.— Eine Alarmirung des hiesigen Regiments fand gestern statt. Im Laufe des Vormittags ertönten plötzlich im Bereich der Kaserne und des Exercierhauses Alarmsignale und es währte denn auch nicht lange, bis das Regiment völlig marschfertig dastand. Mit der Regimentsmusik voran setzte es sich in Bewegung, kehrte aber nach kurzem Marsche unter klingendem Spiel in die Kaserne zurück. Von welcher Stelle der directe Befehl zu der stattgefundenen Alarmirung gegeben wurde, ist uns nicht bekannt, man wird aber wohl kaum fehlgehen mit der Vermuthung, daß diese Alarmirung nicht ohne Zusammenhang ist mit den in neuerer Zeit öfter vorgekommenen Alarmirungen anderer, namentlich preußischer Regimenter. Man kann daraus ersehen, wie die Absicht besteht, das deutsche Heer in steter Schlagfertigkeit zu erhalten.

— Herr Capellmeister Fritz Scheel scheint bei dem Hamburger und Altonaer Publikum als Direktor in dem Concerthaus Flora große Erfolge errungen zu haben. Darauf läßt wenigstens die nachstehende Notiz der Hamburger „Reform" schließen: „Herr Musikdirektor Fritz Scheel erhielt außer einer Engagementsofferte nach Newyork den Antrag, die Direktion des philharmonischen Orchesters in Berlin zu übernehmen. Herr Scheel, welcher bereits für diese Sommersaison für das russische Seebad Majorenhof bei Riga verpflichtet ist, wurde infolge seiner künstlerischen Erfolge von den Herren Mutzenbecher, C. u. R. Lerch mit bedeutendem Honorar für die ganze nächste Wintersaison an das Concerthaus „Flora" gefesselt."

—glc. Im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde sprach gestern Abend Herr Hindorf aus Radebeul bei Dresden über „Skrophulose, ihre Entstehung und naturgemäße Behandlung". Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich im Saale von „Stadt London", wo der Vortrag stattfand, eingefunden. Der Redner schickte seinem eigentlichen Thema einige Ausführungen über die Grundbedingungen des Naturheilverfahrens voraus. Wir geben seine am Schlusse mit reichlichem Beifall ausgezeichneten Darlegungen in Folgendem kurz wieder: Nur die Natur heilt. Das, was sie wünscht, ist für den Körper das Beste. Die Naturheilmethode kennt keine Krankheitsnamen. Dieser Umstand bedeutet einen großen Vortheil, denn der Arzt wartet in der Regel, bis sich die Art der Krankheit entscheidet, bis er letztere taufen kann; oft ist es dann zur Heilung zu spät. Auch das Publikum wartet gewöhnlich auf die Krankheitsnamen, der bei vergeht kostbare Zeit, die dem Wachsen der Krankheit dient. Bei der Diagnose wird das Beste, die Heilung, oft übersehen; das Leiden Kaiser Friedrichs sei ein erkanntes Beispiel dafür gewesen. Vortragender erläuterte nun das Wesen speziell der Skrophulose. Er erklärte dieselbe nach Rausse als eine Ernährungsstörung, wobei er Aeußerungen Dr. Bock's in dieser Hinsicht einfloch. Alles Genossene muß chemisch zersetzt werden, damit es von den Dyschymgefäßen aufgesogen werden kann. Mancher ißt viel und gut und bleibt doch mager; es findet keine vollkommene Zersetzung seiner Speisen statt. Wenn der Aufsaugungsprozeß mangelhaft erfolgt, dann ist Erkrankung besonders der Drüsen vorhanden. Der Sitz der Drüse ist der Ort der Krankheit. Die Medizin verordnet in diesem Falle Lebertran, Kalkwasser, aber auch Quecksilber, Jod, Belladonna, Schierling. Den Lebertran verwende man aber besser zu Schuhschmiere, und was sei von Giften zu erwarten? Es entstehen nur noch gefährlichere Krankheiten: Wassersucht, Schwindsucht u. s. w. Die Medizin steht der Skrophulose so ziemlich hilflos gegenüber, nicht so das Naturheilverfahren. Letzteres behandelt die Krankheit erstens einmal diätetisch. Speisen und Getränke müssen vorsichtig gewählt werden. Milch und Eier sind vorzuziehen, da sie leicht verdaulich sind und alle Stoffe zum Körperaufbau enthalten. Aeltere Personen können nicht mit Milch und Eiern auskommen, sie müssen durch Versuche das ihnen Zuträgliche selbst ausforschen. Viel Fleisch ist schädlich, das lehrt schon die Erfahrung. Nächst geeigneter Ernährung ist frische reine Luft ein großer Heilfaktor. „Er lebt von der Luft wie der Dudelsack", sagt ein altes Sprichwort. Bei akuten Krankheiten lebt man oft lange Zeit ohne Nahrung — siehe auch die bekannten Hungerwetten — aber ohne Luft ist schlechterdings kein Existiren möglich. Der Skrophulose muß in guter Luft schlafen, arbeiten und sich bewegen. Auch auf die Wohnung muß er bedacht sein. Wo die Sonne nicht eintritt, tritt der Arzt ein, sagt ein berühmter englischer Arzt. Die Wohnung sei demnach hell, trocken, von der Sonne beschienen; Licht und Wärme wirken besonders wohlthuend auf Skrophulöse ein. Die anzuwendenden Bäder seien mild, weder zu kühl, noch zu warm, weil sie lange andauern müssen. Salzbäder haben ganz besonders guten Einfluß, werden auch von Medizinern empfohlen, weil diese Salz dem Körper zuführen wollen, was aber die Haut verhindert. Die Entleerungen sind zu regeln, wenn sie gestört sind. Genuß von Obst und Wasser, Klystiere, Streichen des Leibes und Massage sind